

Der Leidenschaftliche

Karlheinz Schmid über Ewald Karl Schrade



Ewald Karl Schrade

Foto: Messe Karlsruhe/Jürgen Rösner

Ein verrückter Kerl, ein unbelehrbarer Spinner gar, so dachten meine Frau und ich, halb amüsiert, halb irritiert, als er uns Anfang des Jahrtausends in Berlin besuchte. Als Berater wollte er uns einbinden, und wir reagierten ad hoc ebenso besorgt wie abwehrend. Denn Ewald Karl Schrade, der nun am 18. September seinen 80. Geburtstag begehen kann, plante tatsächlich, im deutschen Südwesten einen weiteren Kunstmarkt zu etablieren.

Dabei gab es damals nicht nur die Art Basel und die Art Cologne, die traditionsreichen Plattformen für den Handel mit Klassischer Moderne und Gegenwartskunst, sondern auch noch die beiden inzwischen eingestellten Events, nämlich die Art Frankfurt und das Art Forum in Berlin. Wie sollte da, rein wirtschaftlich betrachtet, eine echte Chance bestehen, die von ihm konzipierte und mit der Messe Karlsruhe vereinbarte art KARLSRUHE zum Erfolg zu führen?

Gabriele Lindinger und ich reagierten überaus skeptisch, aber die sympathische Art und die Besessenheit im Vortrag des Galeristen waren es wohl, die uns schließlich bewegten, an Schrades Seite von Anfang an für diese 2004 gegründete Messe zu trommeln. Frei von jeglichem elitären Gehabe, der Region verbunden und doch international orientiert, so trat der Mann, der in diesem Jahr bereits

sein 50. Galerie-Jubiläum feiern kann, in Karlsruhe an – und spürte zunächst selbst vor Ort manchen Widerstand. Denn die Kollegen, insbesondere die Platzhirsche, die weltweit unterwegs sind, mochten sich nicht vorstellen, dass quasi vor ihrer Haustür eine Veranstaltung stattfinden sollte, die auf Augenhöhe im Kreis der Mitbewerber in Berlin, Frankfurt und Köln agiert.

Vielleicht war die lokale Verhaltheit der badischen Szene aber auch nur auf darauf zurückzuführen, dass Ewald Karl Schrade, damals noch ohne eigene Galerie-Räume in Karlsruhe, seit Mitte der Achtziger als Schlossherr beneidet wurde. Denn er, der leidenschaftliche Künstler- und Kunstfreund, kann seine 1971 in Reutlingen eröffnete Galerie nach wie vor im barocken Schloss Mochental

betreiben – auf sage und schreibe 2800 Quadratmetern Ausstellungsfläche. Dort kann er seiner Liebe zur Skulptur auch im Außenbereich frönen, dort kann er mehrere Einzelausstellungen der Malerei gleichzeitig zeigen. Ein gastfreundliches Refugium, wo sich Natur und Kultur aufs Schlüssigste vermählen.

Egal, ob man Schrade auf Mochental, in seiner Karlsruher Dependence oder eben auf der art KARLSRUHE trifft: Der Vater von drei ebenfalls in der Kultur-Branche tätigen Söhnen, zudem der Lebensgefährtin der Malerin Susanne Zuehlke, wirkt entspannt, in sich ruhend, als sei er dank der Kunst bestens geerdet. Konflikte löst er gewissermaßen mit links, zumal er als 19-Jähriger bei einem Motorrad-Unfall die rechte Hand verlor und den erlernten Beruf als Modellbauer nicht

ausüben konnte. Vom Handwerk zur Kunst: Ewald Karl Schrade, der Kämpfer, schulte um und kam über eine Zwischenstation im Bereich Banken und Versicherungen zum Geschäft mit der Kunst.

Dass er sich nicht unterkriegen lässt und sich mit Vehemenz für seine Interessen einsetzt, war uns freilich von Anfang an klar. Als wir zum Beginn der Zusammenarbeit, 2003, sein Galerie-Programm genau studierten, fiel uns auf, dass er zwar eine leichte Vorliebe fürs Figurative in der Kunst zu haben schien, doch es gab auch völlig andere Positionen, bis hin zur Konkreten Kunst. Ein breites Spektrum, genährt aus den persönlichen Begegnungen mit den Künstlern.

Nach Schrades Angaben war Georg Meistermann, 1990 gestorben, „eine Schlüsselfigur in meinem Galeristen-Leben“. Aber auch mit dem zehn Jahre später verstorbenen Walter Stöhrer sind „viele gemeinsame Projekte“

verwirklicht worden. Zu den Bildhauern, für die er sich engagiert, gehören Dietrich Klinge, Herbert Mehler, Robert Schad, Reiner Seliger und Jörg Wiele, zu den Malern so unterschiedliche wie Christopher Lehmppfuhl und Antonio Marra. Treu begleitet er den Aktionskünstler HA Schult, und auch für weniger prominente Malerinnen setzt er sich ein. Ewald Karl Schrade vertritt das Werk von Eleonore Freyhanken, gestorben 1975, und die Bilder von Romane Holderried Kaesdorf, gestorben 2007.

Zugegeben: Mehr Kunsthandel als Programmalerie. Aber einer wie Ewald Karl Schrade, authentisch, glaubwürdig und seriös, kann sich dieses kunterbunte Angebot leisten. Man nimmt es ihm ab. Denn völlig egal, ob man ihn auf HAP Grieshaber, Erich Hauser oder Heimrad Prem anspricht, stets leuchten seine Augen unverzüglich und eine Fülle lebendig referierter, erhellender Anekdoten kommuniziert, dass dieser Galerist so nah an den Künstlern dran war und ist, wie es nur wenigen in der Branche über so viele Jahrzehnte möglich ist. Diese Intimitäten sind es schließlich auch, so denken wir, seine Flankenschützer, die Schrade in seiner Rolle als Messe-Kurator in Karlsruhe derart erfolgreich sein lassen. Messeleitung und Aussteller wissen, dass er, der Doyen unter den aktiven Vermittlern, in der Kunst und für die Kunst lebt.

**Der Galerist
als Messekurator,
regional verbunden,
aber auch
weltweit vernetzt.**